

Bezugs-Preis

in der Hauptredaktion oder den im Stadtgebiet und den Vororten eröffneten Ausgabestellen abgeholt: vierstellig. A. 4.50.
— normale Tagblatt-Ausgabe: vierstellig. A. 6.
Durch die Post bezogen: vierstellig. A. 6.
Von anderen Städten mit entsprechendem Postaufschlag bei den Postanstalten in der Schweiz, Italien, Belgien, Holland, Dänemark, Norwegen, Schweden, den Niederlanden, den Kapitalstädten Frankreichs, Spaniens, Portugal, Griechenland, Ägypten, für alle übrigen Staaten ist der Bezug nur unter Kreuzband durch die Expedition dieses Blattes möglich.

Redaktion und Expedition:

Johannistag 8.

Montags 158 und 222.

Allerexpeditionen:

Alfred Hahn, Buchdruckerei, Universitätsstr. 3,
2. Stock, Kaiserstrasse 14, u. Königstr. 7.

Haupt-Filiale in Berlin:

Königgrätzerstrasse 116.

Berufsschreiber Amt VI Nr. 5300.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 59.

Sonntag den 2. Februar 1902.

Unseren Berliner Freunden

hierdurch die ergebene Mittheilung, daß durch den besonders in den letzten Jahren sich fortgesetzter erweiternden Kreis unserer Abonnenten und Interessenten in der Reichshauptstadt wir uns veranlaßt gesehen haben, in

Berlin SW,
Königgrätzerstrasse 116.

direct am Anhalter Bahnhof, eine

Filial-Expedition

zu errichten, deren Eröffnung am 1. b. M. erfolgt ist.

Anzeigen sowohl wie Abonnements werden dort zu denselben Bedingungen entgegengenommen und erlebt wie in unserer Haupt-Expedition in Leipzig.

Unser gleichfalls vorzüglich eingerichtetes

Verkehrs-Bureau

bietet unseren auf Reisen befindlichen höchsten Abonnenten
Fotozimmer — Fernsprecher — Adressbücher —
Autobücher — Stadtpläne etc.

auch wird dabei jede gewöhnliche Auskunft über Verkehrsverhältnisse, Hotels, Pensionen u. c. bereitwilligst erteilt.

Leipzig, im Februar 1902.

Leipziger Tageblatt.

Aus der Woche.

Ein schwacher Hintergrund durch die Macht des Südafrikanischen Krieges. Eine Besitznahme Hollands im Sinne des Briten, welchen Raum man ihr geben mag, hat sich vollzogen und ist bis zur Stunde nicht zurückgewonnen worden. Dies das Geschehene. Weit weit man nicht und deshalb müssen der Hoffnung lange Biegel angelegt werden. Sowohl jetzt unter allen Umständen darf man dem Vorwurf gegen die Großmächte entgegentreten, der daraus hergelöst werden könnte, daß ein so kleines Land es geschafft habe, einen solchen Schritt zu tun, wie Holland es geschafft hat, das ganze Weltreich zu zerstören. Gerade die Kleinheit des Landes, zu der die Stammesfreiheit sich gesellte, bot die Möglichkeit zu einer holländischen Initiative — wenn es mit einer solchen überhaupt zu thun hat. Das, von einer derartigen Stelle ausgehend, Anregung oder Anerbieten der guten Dienste oder auch nur Ausübung eines Sentiments genannt werden kann, von einer der Weltverbündeten Englands gethan, nach Lage der Dinge Intervention zu lassen, eine Art Eingreifen, die, wenn unbedingt, von jeder Großmacht überwurft wird. Der Wunsch nach einer Intervention ist in allen Ländern nur von vereinzelter Seiten ausgegangen, die nicht daraufpruden, die Politiker gehalten zu merken, und von den großen Regierungen hat keine einzige auch nur im Einverständnis jemals an einem derartigen Unternehmen geachtet.

Es ist deshalb zwar immerhin bezeichnend, aber nicht überraschend, daß der französische Minister des Außen, wenn auch nur privat, erklärt hat, dass er dem Schritte Hollands freie und das er, wie offensichtlich geschieht, für die Verbreitung dieses Besiedelung hat Sorge tragen lassen. Schien ein spontaner Schritt nur für ein Land, in dem die Deutung, als ob er direkt werden, vollständig ausgeschlossen war, irgendwie ausführbar, so ist es ebenso sicherlich, wenn für das Land, daß die holländische „Kriegs“-Mehrheit von einer der beiden Räumenden „angeregt“ worden sein sollte, die Bitte oder die Andeutung des Reichs an ein kleines Land und gerade an Holland erging. Die Boeren in Südafrika hatten überaus seine Wahl, ihnen würde sich sogar jeder andere Kleinstaat verfügt haben — mit den Großmächten hatten sie sogar die Erfahrungen gemacht —, und wenn die Arbeit auf englische Besetzung gelichtet werden sollte, so war die Annahme einer wenig möglichen Regierung ebenfalls das Rückschlüsse, da hier das Prinzip eines Weltreiches in Frage kam. Wie hogen wieder nach der einen, noch nach der anderen Seite eine stärkere Vermutung, glauben aber nicht, daß der sehr kluge und sehr vorsichtige holländische Ministerpräsident Anger irgend etwas unternommen hätte, wenn er nicht einer momentanen Rücksichtswidrigkeit von Seiten Englands sicher gewesen wäre. Er war vorher in London gewesen und man will daraus folgern, er habe das Territorium und betriebe gefunden. Dann sein. Möglicherweise ist aber schon die Reise nach London sehr und sehr und vielleicht unter Andeutung eines anderen Zwecks angeregt gewesen. Diese Regierung hat Wunderliches in der Schublade, was sie dem Minister eines Staates, der innerhalb nicht unbedeutend ist und einen kleinen Handel betreibt, als erwartungsfähig bezeichnet kann. Die niederländische Note soll keine „Botschaft“ enthalten. Das ist plausibel; jedenfalls dürfte der Wunsch der Vater des Vatikanen sein, wenn, wie berichtet, ein englisches Blatt erscheint, die holländische Regierung bitte unter Anderem um die Erlaubnis, eine Commission nach Südafrika zu senden, „um die kämpfenden Boeren über die vorläufige Lage aufzuklären und ihnen jeden weiteren Widerstand als zwecklos zu bestimmen“. Das wäre aber das Anerkennen eines Südafrikas gegen die Stammesgenossen, also die Offenbarung eines Dienstes, die beide Theile als gut betrachten könnten, zu nennen. Für vollkommen Unabhängigkeit weiter zu kämpfen, würde allerdings den Boeren Vaterland mehr raten. Deutschland hat auch vor dem Kriege nicht die volle

Gouvernanz befehlens, da es doch für diese ein wichtigstes Requisit bildenden Reichtumsbehörde, nach Deutschen Verträgen mit anderen Staaten zu schließen. Auf der anderen Seite muß die Bekämpfung Südafrikas, daß Großbritannien auf unbedingter Unterwerfung befehlt, nicht vorzeitig genommen werden. Die militärische Situation in Südafrika ist dazu angegeben, um der englischen Regierung das zu untersagen gründlich zu verhindern, und die Stimmlaute in England dürften es auch bald werden. Für Chamberlain's Position ist der Krieg Hollands, mag er wo immer angezeigt sein und mag im Übrigen daraus werden, was da wolle, keine Auskämpfung. Nachdem der Friede, wenn auch in weitsichtiger Aussicht, gezeigt ist, werden bei den Briten der Friedensfeind und die Kriegsgegner, weitere Milliarden in die südafrikanischen Schlachten zu werfen, erheblich wachsen.

Doch die britische Regierung auf die Verstärkung der Auslandstruppen, nur weil sie im Reichstag einmal nicht genehmigt worden, nicht für immer verzichtet, findet sie die sterile „Germania“ begreiflich. Nur mein Gott, was werde ich bei einer Ereuerung der Förderung eine abnormale Abteilung zwischen für die nächsten Jahre möglich, sogar höchst wahrscheinlich. Nun aber dankt es sich nach der neuen Darlegung in der „Nord. Allg. Zeit.“, daß gleich hätte erscheinen sollen, bei der Eröffnung des Staatssekretärs v. Tiefenbach nicht um eine der Vermöllung, nahe Regierungssicht, sondern um das rechte technische Maßnahmen von militärischen Notwendigkeiten oder Möglichkeiten. Der Krieg im Marinenamt hat das gewußt und dem „Vorwärts“ in dessen Entstehungs- und Verbreitungshintertheit geraten, den Abteilungen des Kriegs, das militärische Departement im Marineamt, neugierigkeiten. Natürlich mit Erfolg. Eine solche Abteilung, die alles erwacht und Alles, was in der See für möglich gehalten wird — auch wenn es folgendenfalls ein Problem ist, was in Frage kommt —, für die Verbindung vorzubereiten, ein solches Department muß es bei jedem Krieg geben, das an die Zukunft zu denken hat. Und ein solches Kriegsamt ist vor allem ein Amt für Verteidigung. In solchen und ähnlichen Stellen liegt Selbst „es und fertig“, da es diesen praktischen Drahtziehern in nächster Zukunft niemand steht. Was mag ein „staatlicher Comité“ beim zufälligen Ausbruch einer Kriege zu thun sein und wie lange würden dort die Söhne nach Herat, Persien und Afghanistan, die Pläne für die großbritisches Armee, die Bekämpfung in der Mandatskarte im Detail ausgearbeitet gewesen sein, ehe das Reich an diese Unternehmungen ging? Damals' Wort „Vorwärts ist alles“ gilt auch hier. Freilich, der Vergleich des Militär-Departements des deutschen Marine-Amtes mit dem russisch-österreichischen Departement hinterließ.

Was ist hier wohl noch niemals ein Atemschluß worden. Wenn Geschichte laufen kann man sich freilich nur sehr schwer machen, aber es gibt Dinge, die nun einmal nicht geflossen werden dürfen. Die Hebräer des „Vorwärts“ braucht Deutschland eigentlich nicht im Mindesten zu genüzen; im Gegenteil, es liegt und der da und dort immer alianationsbedürftigen Hebräen leicht, wenn das Ausland sieht, daß die für die deutsche Verteidigung verantwortlichen Stellen immer auf dem quietschen. Aber diese Verantwortung im Organe der Vertretung der Nationaldemokratie zeigt doch, daß die Partei vor nichts zurücktreten darf, auch nicht vor dem Vertraue von auf graue Weise erlangten Geheimnissen, die die deutsche Sicherheit bedrohen. Diese Wahrnehmung sollte zur allergrößten Vorsicht mahnen — Bildung bewirkt, auch bei vertraulichen Mitteilungen in Staatskommunikationen.

In den Zollfragen legen die extremen Agrarier die verhängnisvolle Gewalt des Überförderung fort. Damit ein Amt gestellt wurde, verlangt man jetzt auf verschiedensten Seiten, die Regierung solle erklären, wie weit sie über die Vorlage hinaus zu gehen etwa noch möglich sei. Das ist eine widerstreitende Forderung. Was die Regierung in diesem Stadium fassen kann, hat sie gesagt.

Wir erinnern an die Erklärungen des Reichskanzlers und an die Beschränkungen des Grafen Podbielski gegen Schluff des ersten Plenarberatung; selbst das Landwirtschaftsminister v. Podbielski jüngste Vantagelrede darf als eine Wahrung aufgefasst werden, nicht zu glauben, die Regierung könne so handeln, als wenn sie „die Landwirte allein auf der Welt“ käme, die halbmäßige „Süddeutsche Reichsvereinigung“ ist natürlich und die Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ fordern wieder so deutlich wie nun immer möglich gestellt. Freilich hat die Regierung, abgesehen von den Verlagen, nur in allgemeinen Sätzen ihre Auflösung befürwortet. Andererseits sieht sie nicht davon, bis lange nach dem Kriegsbeginn und vor dem Landwirtschaftsamt und die höheren Gewaltungen verhandeln, um möglichst Verteilungsbildungen erhalten, als die eigene Regierung. Diese Firmen hätten ja ein hartes Interesse daran, daß der Krieg noch recht lange fortsetze, weshalb sie es sehr gern haben, wenn auch die Boeren weltweit einige Mittel zur Durchsetzung des Kampfes erhielten.

— Haag, 1. Februar. (Telegramm.) Der Minister des Auswärtigen, Lübeck, hält heute Sonntag eine Conference mit dem Peruanischen Konsul und hofft sich dann in das Palais, wo er eine längere Unterredung mit dem Könige hat. Der erste Sekretär der englischen Gesandtschaft ist gestern Abend nach London abgereist. Im diplomatischen Kreis glaubt man, daß die Veröffentlichung des Konsulats für den Kriegsbeginn und die Ankunft Englands darauf für den Anfang der nächsten Woche zu erwarten sei.

Deutsches Reich.

— Berlin, 1. Februar. (Zeitungsmusik und Geschichtswissenschaft.) In der Dienstaufstellung des Reichstages hat bekanntlich der Abg. Spani die Zeilen zu A. wegen ihrer von geschichtlichen Beiträgen verdeckt. Da trifft es sich günstig, daß das nächste Amt der Historischen Kommission ist der Konsul der jüngst verstorbene katholische Professor Franz Xaver Kraus einen Beitrag enthält, der für die Zeitgeschichtliche Geschichtsschreibung von größtem Werthe ist. Als eine Deutung auf dem Gebiete historischer Forschung wird von der Neuen Publikation der Jesuit Professor Grisar gefordert. Er war es, den man triumphirt den Protestantismus als vorurtheilstümmer“ vorhielt, weil er im Jahre 1900 auf dem Mainzer Kongreß latenter religiöser Konservatismus der Konservativen und die katholische Kirche als gewisse Erbfeinde der Konservativen verdeckt. Die gegen einen Verabredungsgesetz gerichtete Strafverteidigung treffe auch den Vereinigungsgesetz. Leiderwird im vorliegenden Falle, da ein flagantes Recht auf die Vereinigungsbeiträge eingezogen und möglichst auf die Verbreitung einer Entscheidung des Reichsgerichts hinzweisen. In gleicher Weise erfuhr der Minister des Innern die Oberpräsidenten, die ihnen nachgedruckten Verwaltungsbefehlen in diesem Sinne zu verhandeln.

— Berlin, 1. Februar. (Amtliche Beamte über das Duell.) Der Staatsanwalt Gauß, ein Dresden-Bürokrat, hat sich bekanntlich vor Kurzem auf einem Congress für eine bedeutende Vertheidigung des Duells angesprochen. Nun sind die alten höflichen Bürokraten in Dresden bekanntlich gewesen, um, wie alljährlich, die Gründung des Reiches zu feiern, und bei dieser Gelegenheit hat der Obermann in Dresden eine Rede gehalten, die verdient, in weitere Kreise verbreitet zu werden. Herr Obermann betonte, daß der alte Wettstreit und den Tagen der Wiederkunft der deutschen Bürgerschaft eine Ehre — Freiheit — Vaterland“ alias Gold verge-

Anzeigen-Preis

die 8gepaßte Seite 25 M.

Reklamen unter dem Redaktionstitel (8gepaßte) 75 M. vor den Nummernschildern (8gepaßte) 50 M.

Tafelarbeiter und Scherenspieler entsprechend höher. — Gebühren für Nachdrucke und Uebersetzung 25 M. (excl. Post).

Extra-Billagen (gleich), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung 50 M., mit Postbeförderung 60 M. —

Annahmestillstand für Anzeigen:

Abend-Ausgabe: Sonnabend 10 Uhr.

Morgen-Ausgabe: Montag 4 Uhr.

Bei den Filialen und Ausgaben je eine halbe Stunde früher.

Anzeigen sind bis an die Expedition zu richten.

Die Expedition ist Sonntags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis späts 7 Uhr.

Druck und Verlag von C. Volz in Leipzig.

96. Jahrgang.

Der Krieg in Südafrika.

Über den Silojoen's Gefangenennahme

ist modifiziert, daß der General auf dem Wege eines Kompromisses zu Vorschlägen zu verhindern, denen gegenüber die Regierung Stellung nehmen kann. Und das bald; die Vergrößerung fängt an, der Sache des Zollschusses ungünstig zu werden.

Häufig von einem Konsul, die andere von einem Theologen geschrieben: „Der Historiker ist aufzuhören.“ Den antiken Theile des Werkes läßt Kraus alle verdiente Erkenntnis weitertragen, obwohl Grisar auch hier, wenn der Stoff oder gewisse Absichten dazu zwingen, der Kritik nicht zu ihrem Rechte verhilft. Aber über den historischen Theil kann Kraus „nur ein ungünstiges“ Urtheil füllen. Denn:

„Es ist kein Historiker, der ihn gelesen, sondern ein bestellter Advokatus Curiae. Der ganze Gehalt des Squillen zeigt also daran, daß Grisar es zu grapschen, die Entwicklung des Thinge so vorzuführen, daß und von der Entwicklung, dem Nutzen, dem Wollen der Vorfahrt nur dasjenige Bild entgegensteht kann, welches offiziell günstig ist ... Man kann sich auch an Silojoen erinnern, wenn sie mit Geist und Geduld vorgezogen werden. Seide ist auch das in Silojoen's Buch nicht der Fall ... Der Vorzug ist, trotzdem möglich, an den Vorfahrt, erinnert in der Darstellung, daß er überall das Gefühl, daß diese ungünstige Kunde sich in Händen und Füßen gebunden, im Hause, wie in der Vergangenheit ihres Gottes völlig deprimiert habe.“

Im Anschluß hieran wirkt Kraus einen Blick auf die Familiener der literarischen Beiträgen, „mit welchen die Juwelen unserer deutscher Geschichtsforschung und Geschichtsschreibung zu corrigen, begin zu vermischen unterhalten“, auf die Werke der Autoren Michael, Pfäff, Grisar. Und Kraus meint, bei aller Anerkennung der redlichen Arbeiten mancher Geschichtsschreiber, einiges Recht habe zu der Frage zu haben, ob ein Jesuit Geist haben kann, wenn er Geschichte schreibt! Schließlich reformiert Kraus:

„Man scheitert von dem Buch mit dem unangenehmen Gefühl, daß es, seiner Historischen Seite nach, nicht ausnehmlich geeignet ist; doch es die Fortbildung auf seinem einzigen Punkt gefordert hat und als literarische Schöpfung keinen entfernten Vergleich mit den Werken der bedeutenden Historiker und Schriftsteller aufzuhalten kann, welche das gleiche Thema behandeln haben.“

Und gerade die Bergländer Grisar's, die Raute, Gregorius, Gibbons, Gibbons, sollen vor dem Jesuiten Grisar „verrichtet“ werden!

SKR, Berlin, 1. Februar. (Warnung für Auswanderer.) Nach Mitteilungen aus Kaufmännischen Kreisen, welche mit den betreffenden Verhältnissen vertraut sind, hat die peruanische Regierung mit einem Unternehmer Ramón Guillermo Speerle einen Vertrag abgeschlossen, bezüglich Urbarmachung der Länder im Amazonas-Gebiet durch Ansiedlung europäischer und nordamerikanischer Einwanderer. Auf Grund von Erfahrungen, die man mit dem pp. Speerle bei früheren Unternehmungen gemacht hat, nach demselben mit Risiken gerechnet werden kann, wobei englische Agenten mitwirken. Speerle könne sogar erwartet, daß englische Firmen, welche die dritten britischen Armeen liefern, anfangen, nebenbei mit den Boeren Geschäfte zu machen, wobei die Boeren ebenfalls Gewalt ausüben, um die Auswanderung zu unterbinden. Die Gewalt ist eine beispiellose Weg, gegen die Boeren zu bestehen, und die Auswanderer haben von der Kluft einen beispiellosen Weg zu bestehen durch Krieg zu zerstören, dessen Gefahren noch durch das Auftreten von wilden Indianern in jenen Gegendern erhöht werden. Ansiedler, welche darüber gehen, wären der Willkür des pp. Speerle preiszugeben und während der ersten Zeit unter ungünstigen Bedingungen, welche er ihnen in der Urwald senden würde. Es erscheint hierauf anzusehen, welche er ihnen in der Auswanderung nach den Ländern des Speerle zu warnen.

— Berlin, 1. Februar. In der Frage des Gewerbeaufsichts der gewerblichen Arbeiter hat der preußische Minister des Innern im Einverständnis mit dem Justizminister eine beauftragte Verordnung eines Arbeiters, der einen Vertrag zwischen dem Verein und dem Arbeitgeber aufzulösen verhindert. Nach § 152 der Gewerbeordnung werden alle Verbote gegen Gewerbegebihrn wegen Verabredungen und Vereinigungen, welche die Gewerbebedingungen aufgehoben, während § 153 den mit Strafe bedroht, der durch Anwendung persönlichen Zwanges u. s. w. Andererseits verhindert, auf solchen Verabredungen einzutreten. Da hier nicht zugleich von Vereinigungen die Rede war (um welche es in jenem Strafverfahren handelt), war die Freiheit erfolgt, aus sonst unter Berücksichtigung der Gewerbeordnung, welche beide Minister nicht zwangsläufig erachteten; dieselbe läßt vielmehr zu unannehbaren Folgerungen. Die gegen einen Verabredungsgesetz gerichtete Strafverteidigung treffe auch den Vereinigungsgesetz. Leiderwird im vorliegenden Falle, da ein flagantes Recht auf die Vereinigungsbeiträge nach § 152 Abf. 2 nicht besteht, der Thatbestand auch aus dem Verhältnis der Expressivität zu prüfen gegeben. Der Justizminister hat daher die Beamten der Staatsanwaltschaft angewiesen, den angegebenen Rechtsanwalt den Gerichten gegenüber zu vertreten, gegen abwehrende Entschuldigungen, die zulässigen Rechtsmittel einzulegen und möglichst auf die Verbreitung einer Entscheidung des Reichsgerichts hinzuwirken. In gleicher Weise erfuhr der Minister des Innern die Oberpräsidenten, die ihnen nachgedruckten Verwaltungsbefehlen in diesem Sinne zu verhandeln.

— Berlin, 1. Februar. (Amtliche Beamte über das Duell.) Der Staatsanwalt Gauß, ein Dresden-Bürokrat, hat sich bekanntlich vor Kurzem auf einem Congress für eine bedeutende Vertheidigung des Duells angesprochen. Nun sind die alten höflichen Bürokraten in Dresden bekanntlich gewesen, um, wie alljährlich, die Gründung des Reiches zu feiern, und bei dieser Gelegenheit hat der Obermann in Dresden eine Rede gehalten, die verdient, in weitere Kreise verbreitet zu werden. Herr Obermann betonte, daß der alte Wettstreit und den Tagen der Wiederkunft der deutschen Bürgerschaft eine Ehre — Freiheit — Vaterland“ alias Gold verge-